Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der guten Boten, die da Frieden verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen; die da sagen zu Zion: „Dein Gott ist König!" Jes. 52, 7.

XXVII. Band. № 17.

Jährliche Abonnementspreise: Für die Schweiz Fr. 4; Deutschland Mk. 4; Amerika 1 Doll. — franko

Redaktion: G. C. Naegele, Archivstraße 20.

Bern, 1. Sept. 1895.

Eine Ansprache von Professor James E. Talmage über den Gebrauch des Tabaks und seine Wirkungen an der physischen und moralischen Natur des Menschen.

(Schluß.)

Meine Brüder und Schwestern lasset die Kinder diese Dinge daheim in jener Schule der Familie lernen, die unerläßlich ist, ob ihr auch öffentliche Schulen um euere Wohnungen erstelltet und dieselben bis aufs zehnfache in euren Bezirken vermehren wolltet, so werden sie gleichwohl nie den Platz euerer Familienschule einnehmen, denn außerhalb derselben können euere Kinder niemals gehörig erzogen werden. In jener Familienschule solltet ihr darauf sehen, daß die Bestrebungen, die in den öffentlichen Schulen von den Lehrern euerer Kinder gemacht werden, die sie in den Dingen unterrichten, welche zu ihrer physischen, intellektuellen, sowie auch zu ihrer moralischen Entwicklung gehören, nicht vernichtet werden. Wenn ich höre, daß Leute diese üblen Gewohnheiten für schädlich erklären, aber sie zu gleicher Zeit direkt oder indirekt unterstützen oder sogar rechtfertigen, so erinnert es mich an jenen Liqueur-Händler, der durch die Anstrengungen einiger Verteidiger der Mäßigkeitslehre, die in seine Stadt kamen, bekehrt wurde. Am folgenden Tag erschien in der Zeitung eine Bekanntmachung, daß er den Irrtum seines Weges eingesehen und deshalb gesonnen sei sein Geschäft zu verkaufen und sich zu verbessern; er gab eine Liste der besten Weine und Liqueurs, die er vorrätig hatte, und um seine Waare loszukommen, würde er sie für eine Woche um den halben Preis verkaufen und sagte: „Kommt einer, kommt Alle!"

Ich glaube, daß diese physikalischen Schwachheiten und diese intellektuellen Schwachheiten mit einander verbunden sind; doch kann niemand

zweifeln, daß Gott zuweilen für eine weise Absicht einen seiner vornehmsten Geister einen schwachen und ungestalteten Körper einnehmen läßt: aber obgleich er erlaubte, daß einige seiner vorzüglichsten Geister in Körper, die weit nicht vollkommen waren, gekleidet werden, aus Ursachen, die der Mensch mit aller seiner Philosophie nicht zu ergründen vermag, so glaube ich nichtsdestoweniger, daß es niemals je auf Erden vorgekommen ist, daß ein ursprünglich starker Körper durch die Mißachtung der Gesetze der Natur schwach geworden ist, in welchem eine normale und gesunde Seele wohnte. Diese physischen Schwachheiten, die wir selbst auf uns bringen, sind Schritte in der Richtung zu Wahnsinn, und eine große Anzahl der Insaßen unserer Irrenhäuser gehören zu jener Klasse, die sich von einer niedrigen Gewohnheit zur andern verleiten ließen wegen diesem unwiderstehlichen Geschmack und Appetit nach Reizmitteln, die vielleicht schon in ihrer Kindheit in sie gepflanzt wurden.

Ich weiß nicht, ob die Väter und Mütter der Heiligen der letzten Tage begreifen, wie zahlreich diese Gewohnheiten unter ihren Kindern sind. Ich machte es vor einigen Jahren zu einer meiner Regeln, nachts auszugehen und durch die Straßen der Stadt, in der ich wohnte, zu wandern, und wenn ich eine Schar Knaben und junger Männer traf, die sich gesammelt hatten, bewachte ich sie von einer Entfernung und dann trat ich in ihre Mitte und redete mit ihnen, und ich kam zu dem Schluß, daß zu jener Zeit beinahe Dreivierteile der Knaben von 12—16 Jahren dem Tabakgebrauch ergeben waren. Und wisset ihr, welche Folge diese Dinge nach sich ziehen?, die Neigung zu unheiligen Gesellschaften. Knaben, welche Tabak gebrauchen, gehören in der Regel zu der ruchlosen Klasse, die keine Liebe zur Heimat noch für irgend etwas anderes, das gut und tugendhaft ist, in sich pflegen. Wenn ich einen Knaben treffe, der Vergnügen findet Tabak zu gebrauchen, oder welcher sich irgend eine andere verderbliche Gewohnheit angewöhnt hat, so habe ich nicht notwendig seinem Betragen im elterlichen Hause oder seiner moralischen Natur nachzufragen. Ich stimme mit dem großen Ruskin überein, wenn er sagt, wenn man die Neigungen einer Person ausgefunden hat, so weiß man was seine Religon und sein geistiger Zustand ist. Aber diese philosophischen und intellektuellen Einwendungen sind zu einem großen Teil nur Schrittsteine zu jener großen Einwendung, die von einem moralischen Standpunkt aus gemacht werden kann. Ich bin nicht bereit zu sagen, daß jeder Mann, der Tabak raucht, ein Verbrecher sei, aber ich bin bereit zu sagen, daß jeder Knabe, der da raucht, wahrscheinlicher ein solcher wird, als wenn er diesen Gewohnheiten nicht ergeben wäre. Wir brauchen nur einen Raucher zu betrachten, wenn er in Gesellschaft mit andern ist, da sehen wir fürs erste wie jedes Gefühl der Achtung gegen seine Mitmenschen durch jene verderbliche Gewohnheit niedergetreten wird. Die Eigennützigkeit tritt hervor und wird gepflegt und dieser Eigenschaft folgt ein Heer von Schwachheiten und eine Herde von kleineren und größeren Sünden. Ein uneigennütziger Mann kann sich nicht so leicht versündigen, wie einer, der sich gerne vor allen andern hervorthut. Die Körper dieser Kinder sind wie ein Gefäß auf der Scheibe des Töpfers, von weicher Erde bestehend, das jeden Abdruck seines Fingers, die Form seines Nagels und Einprägen irgend eines Musters

annimmt, das aufgelegt werden mag. Er kann es formieren und ändern wie er will; aber wenn es einmal ins Feuer gelegt und hart geworden ist, und gestempelt, so wird jedes Zeichen und Unvollkommenheit darauf bemerkbar sein, und es braucht ein Wunder sie zu verändern und etwaige Risse zu entfernen. Der Tag ist nicht mehr fern, wenn diese Kinder außerhalb euerer Macht und Aufsicht sind; diese Gefässe werden hart geworden sein und die Form angenommen haben, welche durch ihr Leben halten wird, und entweder den Stempel der Ehre oder aber der Schande an sich trägt.

Ich schaue dies als eine sehr wichtige Sache an (ich fühle nicht spezielle Anzeigen und besondere Gesellschaften zu nennen), daß die Leute, die den Verkauf dieser Artikel ausschreiben, gerade diese Zeit und Umstände benutzt haben, wenn so viele Tausende aus andern Plätzen sich hier versammelt haben, ihre Ware bekannt zu machen. Aber nicht zufrieden mit diesem, sie haben sogar die größte Erfindung dieses modernen Zeitalters (die mächtige elektrische Selbstentzündung) als eine Empfehlung für den Gebrauch einer Sache angewendet, die der Herr erklärte, daß sie ein Gräuel und ein Fluch für das Volk sei. Ich möchte euch einfach warnen, daß ihr euch vor diesen Dingen hüten sollt. Arbeitet mit jenen, denen ihr eure Kinder anvertraut. Ich glaube es sollte eine intimere Verbindung zwischen Eltern und Lehrern existieren. Ich fühlte oft auszurufen! — Schande solchen Eltern, die den Lehrern erlauben die Stelle der Eltern vollständig einzunehmen. Arbeitet mit euren Lehrern, unterstützt sie mit euern Ratschlägen, Beispielen und Maßregeln, die ihr euern Kindern am heimatlichen Herde gebt. Sorget dafür, daß euere Kinder rechtmäßig erzogen werden, während sie noch jung und lenkbar sind, damit sie mögen Gefässe werden, die fähig sind im Dienste Gottes gebraucht zu werden. Dies scheint mir ein höchst wichtiger Gegenstand zu sein. Ich hoffe, daß wir alle diese Dinge zu Herzen fassen und bedenken, daß wir vor dem Herrn verantwortlich sind, was wir mit diesen Geistern, die zu uns gekommen sind, gethan haben; und wenn wir vor dem Richterstuhl Gottes stehen und für unsere Thaten, welche wir ausgeführt haben, Rechenschaft geben müssen und wir den Lohn oder die Strafe empfangen werden, so glaube ich, daß unter andern die eine wichtige Frage an uns gestellt werden wird, nämlich: Wo sind jene Geister, welche euch gegeben wurden? Wo sind meine Söhne und Töchter, welche ich für eine weise Vorsehung bis auf den Tag der großen Dispensation der Fülle der Zeiten aufbewahrt habe und sie dann begabt mit allen Kräften und Elementen der Leiterschaft und Meisterschaft auf die Erde gesandt habe. Was habt ihr mit ihnen gethan? Habt ihr sie bewacht und gepflegt, bis sie alt genug waren sich selbst zu helfen, oder habt ihr sie den Versuchungen einer falschen Zivilisation preisgegeben? Habt ihr ihnen erlaubt durch diese glänzenden Anziehungen, welche vor ihnen ausgebreitet werden, verleitet zu werden? Eine jede dieser Anspiegelungen ist eine Falle für ihre Füße und eine Grube auf ihrem Wege. Unter all den großen Besitztümern, die Gott seinen Kindern verliehen hat, sind die Kinder, mit welchen er sie gesegnet hat, die größte Gabe zu bezeichnen; und von allen Dingen, über welche wir Verantwortung im strengsten Sinne des Wortes über unsere Verwalterschaft

zu geben haben, ist die Rechnung für diese nämlichen Kinder, welche mit euch, Söhne und Töchter Gottes sind, die allerwichtigsten.

Bewachet sie deshalb, beschützet sie und laßt den Einfluß euerer Ratschläge und Beispiele sie umgeben. Diese verbotenen Dinge werden ihnen auf eine anziehende und verführerische Weise angeboten, und diese Artikel werden immer billiger, so daß man für eine ganz unbedeutende Summe genug erhalten kann um seine Seele zu ruinieren. Desto notwendiger ist diese Sorgfalt und eifersüchtige Behutsamkeit auf der Seite der Eltern, welche sich Heilige der letzten Tage nennen, sowie aller andern. Mögen die Segnungen Gottes euere Bemühungen krönen und mag diese praktische Aufgabe, die uns von der Autorität, die wir heute mit aufgehobenen Händen zu unterstützen versprachen, vorgelegt wurde, in ihrer vollsten Bedeutung beobachtet werden, damit wir imstande sind in befriedigender Weise über die Verwaltung derjenigen, welche Gott unserer Sorgfalt anvertraut hatte, Verantwortung abzulegen; dies ist meine Bitte im Namen Jesu Christi, Amen.

Samstag oder Sonntag!

Eine Disputation wird zu gewissen Zeiten mit mehr oder weniger Nachdruck und Bitterkeit über die Rechtmäßigkeit den ersten Tag der Woche (Sonntag) anstatt den siebenten Tag, (Samstag) heilig zu halten, wie es bei den alten Israeliten gebräulich war, erneuert, das alte Testament ist sehr klar über diesen Gegenstand und giebt die Ursachen, warum der Samstag als Sabbath gehalten wurde, nämlich: An jenem Tage ruhete der Herr von aller seiner Arbeit, der Erschaffung der Welt.

Seit den Tagen Christi jedoch ist von denen die an ihn glaubten eine Veränderung gemacht worden, und die größte Mehrzal derselben nehmen den ersten Tag der Woche für ihre religiösen Gottesdienste. Obschon keine frühere Offenbarung niedergeschrieben wurde, die diese Veränderung bevollmächtigt, so sind doch die Folgerungen desselben sehr stark zu deren Begünstigung; und zur gegenwärtigen Zeit bekräftigt das Wort des Herrn diesen Gebrauch, welcher unmittelbar nach der Auferstehung Jesu eingeführt wurde.

Es ist kein Zweifel, daß Christus am ersten Tag der Woche, (am Sonntag) auferstanden ist, denn alle vier Evangelisten erklären in deutlicher Weise, daß dies der Fall war. Die Genugtuung unsers Erlösers und die Auferstehung der menschlichen Familie von den Todten sind Ereignisse von größter Wichtigkeit für die Glückseligkeit der menschlichen Familie, weil ohne dieselbe keine Seligkeit hätte zu Stande gebracht werden können, und infolge dessen der Zweck der Erschaffung des Menschen vereitelt worden wäre. Es ist daher ganz natürlich anzunehmen, daß die Nachfolger Jesu einen Wunsch hatten ein so großes Ereignis wie seine Auferstehung von den Todten als ein Gedächtnis zu feiern. Auf welche Weise hätte dies geeigneter getan werden können, als gerade jenen Tag zu ihrem Sabbath zu machen, und von den Emblem seines Körpers und Blutes zu genießen, welche sie beständig an das große Werk, das er für die Menschenkinder zu Stande gebracht hatte, erin-

nern würde? Dieß war gerade was seine Jünger getan hatten, sie versammelten sich am Abend desselben Tages, an dem Christus auferstanden war, und er in ihrer Mitte erschien, und ihnen zeigte daß er in Wirklichkeit die Banden des Todes bezwang und das Grab überwunden hatte. Sie versammelten sich auch am achten Tage, und empfiengen einen andern Besuch von ihm. Seit jener Zeit an scheint dies unter den Christen eine festgesetzte Gewohnheit gewesen zu sein, am ersten Tag der Woche, in der Absicht Gottesdienst zu halten, zusammen zu kommen. Im 20igsten Kapitel der Apostelgeschichte finden wir aufgezeichnet, daß Paulus an jenem Tage mit den Jüngern welche in Troas zusammen gekommen, das Brod zu brechen, sich versammelte. Ferner führte Paulus im I. Cor. XVI, 1—2, den ersten Tag der Woche an, als der geeignetste Tag, Steuer für die armen Heiligen in Jerusalem zu sammeln, auf daß nicht, wenn er komme noch allererst die Steuern zu sammeln sind.

Die Stimme der Offenbarung verblieb in der Kirche viele Jahre nachdem dieses Ereignis stattgefunden hatte, und es giebt kein Wort, welches diese Gewohnheit den Sonntag zu heiligen mißbilligte. Johannes der Offenbarer erwähnte, daß er im Geiste war, am Tage des Herrn und giebt keine weiteren Erklärungen von seiner Meinung, wissend das sie gut verstanden wurde, von denen, zu welchen er schrieb. Die früheren Schreiber der Kirche bezeugen, daß vor ihrer Zeit der Tag des Gottesdienstes vom Samstag auf den Sonntag verlegt wurde, und Justin Martyr giebt es als eine der Ursachen dafür an, daß der Herr am ersten Tag der Woche von den Todten auferstanden war. Mosheim sagt in seiner Kirchengeschichte im ersten Jahrhundert: „die Christen dieses Jahrhunderts versammeln sich zur Verehrung Gottes, sowie für ihren Fortschritt in der Furcht Gottes am ersten Tag der Woche, an dem Tage, an welchem Christus sein Leben wieder aufgenommen hatte; denn für diesen Zweck wurde dieser Tag von den Aposteln zum religiösen Gottesdienst eingesetzt, und dies nach dem Beispiel der Kirche zu Jerusalem, allgemein beobachtet, dafür wir vollgültige Beweisgründe haben. Im Falle dieser Gebrauch, den Sonntag heilig zu halten, und ihn anstatt den Samstag zum Gottesdienst zu gebrauchen, Ihm unangenehm gewesen wäre, würde er nicht seine Diener inspiriert haben, sein Volk gegen ein so großes Uebel zu warnen.

Während der Gebrauch der Heiligen in früheren Zeiten, wie es durch die Schriften des neuen Testaments und derer, der ersteren christlichen Geschichtsschreiber gezeigt werden konnte, deutlich auf diese Veränderung hinweisen, daß sie von den Aposteln bestätiget wurde, ist klar, denn es giebt kein Bericht, daß ein direktes Gebot von Gott über diesen Punkt gegeben wurde. Es ist eine Sache von großer Wichtigkeit, denn seit dem genannten Tage wurde eines seiner zehn Gebote verändert, und es ist einer der vielen Lehrpunkte, über welchen die Menschen göttliches Licht notwendig haben. Die Heiligen der letzten Tage haben den Willen und die Absichten Gottes in betreff mancher Grundsätze, über welche viele Zwistigkeiten entstehen, erhalten, und sie wurden ebenfalls nicht ohne seine Leitung in Betreff der Angelegenheit den Sonntag als den Tag der Ruhe heilig zu halten, gelassen. In einer Offenbarung, die der Herr am Sonntag den 7. Aug. 1831 gab, sagte Er: „Und daß

du Dich möchtest noch vollständiger rein halten von der Welt, sollst du gehen zum Hause des Gebets und deine Spenden darbringen an meinem heiligen Tage; denn wahrlich dies ist der Tag, für euch zur Ruhe von euren Arbeiten bestimmt und damit ihr eure Verehrung zollet dem Allerhöchsten; trotzdem aber sollen deine Gelübde jeden Tag und zu allen Zeiten in Gerechtigkeit dargebracht werden; bedenke aber, daß an diesem Tage des Herrn, du deine Gaben und heiligen Spenden opfern sollst und deine Sünden bekennen vor deinen Brüdern und vor dem Herrn. An diesem Tage aber sollst du kein anderes Ding thun, außer daß Du deine Nahrung bereiten mögest mit einfältigem Herzen damit dein Fasten recht sei, oder in andern Worten, daß Du vollkommene Freude habest." (Lehre und Bündnisse, Seite 170, 3—4. (Alte Auflage.) Wenn Jemand geneigt fühlt, zurückzuforschen bis auf den 7. Aug. 1831, der wird finden, daß jener Datum auf einen Sonntag fiel, der Tag, welchen die Propheten des Herrn in diesen Tagen als den Sabbath anerkennen. Hätte der Allmächtige gewünscht, daß die Heiligen den Samstag als den Sabbath halten, so hätte er sicherlich einige Andeutungen über diese Sache an seinen Diener Joseph Smith gegeben, denn in einer andern Offenbarung sagt Er: Und die Einwohner Zions sollen auch beobachten den Sabbathtag heilig zu halten." Lehre und Bündnisse Seite 183, 4. (Alte Auflage.) Gott wußte als er dieses gesprochen hatte, daß der Sabbath der Heiligen der erste Tag der Woche war, somit hat er direkt geboten, denn Sonntag heilig zu halten, und dadurch bestätigte er die Verlegung des Sabbathtages vom Samstag auf den Sonntag. Jesu sprach zu den Pharisäern: „der Sabbath ist um des Menschen willen gemacht, und nicht der Mensch um des Sabbath's willen; so ist des Menschensohn ein Herr auch über den Sabbath. Marcus 2, 27—28. Er hat das Recht zu bestimmen an welchem von den sieben Tagen der Woche er wünscht, daß der Mensch ihn in einer besondern Weise verehren sollte. Sollte er für gut finden, zu einer gewissen Zeit in der Zukunft, die Wiedereinsetzung des jüdischen Sabbathtages zu ordnen, oder zu gebieten, daß beide, der Samstag und Sonntag als heilige Tage beobachtet werden sollten, so würde es bindend sein für die Menschen, diese Instruktion zu beobachten; aber bis sein Wort durch die richtige Autorität gegeben wird, mögen die Heiligen vollkommen versichert sein, daß ihr Gottesdienst am Sonntag vollständig richtig und in Uebereinstimmung mit seinem ausdrücklichen Willen und seinen Geboten ist.

Mill. Star.

Der Wert von Offenbarungen.

Wir sehen oft die Notwendigkeit, an uns selbst die Frage zu stellen, was würde aus der Welt geworden sein, wenn der Herr sich nicht in diesem Zeitalter geoffenbart hätte? Wir leben in einer Zeit des Unglaubens. Viele der guten alten Ueberlieferungen und viele der alten Wahrheiten sind durch den Strom des Unglaubens, welcher diese Erde überflutet, weggeschwemmt worden. Lehrer der Religion werden strommeise fortgetragen. Die Bibel hat ihren alten Wert in den Gemütern von Tausenden verloren, selbst bei solchen, die noch vorgeben christliche Bekenner zu sein. Die sogenannte

Wissenschaft hat Verwüstung mit dem Glauben der Menschen gespielt. Viele der sogenannten Prediger des Evangeliums denken, daß sie in einem unrichtigen Licht erscheinen, wenn sie nicht die Lehren der Wissenschaft den Lehren der Bibel voranstellen, und es besteht ein beständiger Kampf in ihrem Innern, die Lehren der einen oder die Lehren der andern zu begünstigen. Es ist bedauernswürdig den Zustand zu beobachten, in welchen sich viele solcher Leute verloren haben. Wenn Zweifel in den Herzen der Menschen in betreff der biblischen Urkunden, von der Erschaffung der Erde und dem Ursprung und der Einführung des Menschen auf diese Erde, Besitz nimmt, so wird es nicht lange Zeit in Anspruch nehmen, die Gemüter der Menschen über andere wichtige Fragen anzugreifen. Es ist berichtet worden, daß in Deutschland kürzlich die Frage erörtert wurde, ob die Patriarchen, wie Abraham, Isaak und Jakob, und auch andere, die in jener Zeitperiode lebten, deren Namen bekannt sind, nicht etwa nur Fabelschreiber waren. Später wurde berichtet, daß es ein Problem geworden, ob diese Männer je lebten oder nicht und als ein solches wird es wirklich besprochen.

Nun den Heiligen der letzten Tage muß diese Thorheit sehr klar erscheinen; aber daß wir sie einsehen können, ist der Thatsache zuzuschreiben, daß der Herr in betreff der Herkunft sowie über die Bestimmung des Menschen Offenbarungen gegeben hat, daß alle Zweifel über diesen Gegenstand verschwunden sind. Wir sind bezüglich seines Ursprunges, sowie von der Erschaffung der Erde unterrichtet worden. Die Idee über die Erörterung dieser Fragen, sowie der angeführten, welche in Deutschland auseinandergesetzt wurden zu verlieren, ob denn Abraham, Isaak und Jakob wirkliche Persönlichkeiten waren oder nicht, scheint einfach lächerlich zu sein; denn wir haben Gottes Wort, daß sie gelebt haben, und Er ist der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs genannt. Die Wahrheit, welche über diese wichtigen Punkte geoffenbart wurden, ist unbeweglich, und in unserem Falle erlaubt es keine Erörterung. Der Herr hat in seiner Gnade die Wahrheit geoffenbaret, und sie ist einem Felsen zu vergleichen, auf den die Menschen stehen und bauen können, ohne die geringste Gefahr erschüttert oder bewegt zu werden. Sie ist unwandelbar und unbezwingbar. Wir haben die Zeugnisse von zwei Zeugen in den alten Urkunden, die zu uns gekommen sind — die Bibel und das Buch Mormon; die Bibel wurde von uninspirierten Männern übersetzt, und das Buch Mormon ist durch göttliche Inspiration übersetzt worden. Dann haben wir das Buch der Lehre und Bündnisse, welches die Offenbarungen Jesu Christi zu seiner Kirche in unserer eigenen Generation enthalten. Durch diese drei Zeugnisse sind viele wichtige Wahrheiten, über welche die Menschen Fragen aufwerfen, bekritteln und bekämpfen, klar gemacht und den Heiligen der letzten Tage außer jede Disputation gestellt worden. Sie haben nicht nötig zu erörtern oder zu bestreiten und Zeit zu verlieren, über manche Dinge zu disputieren, um welcher willen die Welt heutzutage sich auf einer See von Unsicherheiten befindet. Wie dankbar sollten die Heiligen der letzten Tage dem Allmächtigen sein, daß er ihnen erlaubt hatte in einer Zeit zu leben, in welcher Gott das Licht geoffenbart hatte, und daß sie zu einem gewissen Teil befähigt sind, dasselbe zu begreifen!

Juv. Instructor.

Wie die Heimat angenehm wird.

Ein freundliches Lächeln, ein angenehmes Wörtchen, ein ordentlich geputztes Zimmer samt sauber angezogenen Kindern, deren Gesichter rein und zu einem freundlichen Kuße bereit sind, sollten beständig dem Familienvater zu seinem Empfange bereit sein, wenn er müde und von den Besorgnissen gedrückt, welche die täglichen Anstrengungen, welche dieses Leben oft verursachen, in den traulichen Familienkreis sich zurückzieht. Lasse man ihn fühlen, daß wenn ihm nirgends die Anhänglichkeit und Liebe anderer zu teil wird, er dieselben daheim beständig finden kann. Lasse man ihn verspüren, daß seine Güte im Planieren und Wirken für die Interessen seiner Lieben daheim mit aller Anerkennung und Dankbarkeit entgegengenommen wird, indem man ihm mit der Ausübung jeder möglichen Handlung der Liebe und Zuvorkommenheit die Heimat süß zu machen sucht. Begegne man ihm unter dem Schatten des heimatlichen Daches, welches die Decke seines kleinen irdischen Himmels sein soll, nie mit einem fehlerrügenden, ängstlichen oder verzagten Geiste. Muß er mit den Schwierigkeiten der bittern Tage des Lebens kämpfen, so mögen die Glieder der Familie mit einem wackern und der Sache würdigen Geiste tragen helfen, nicht in Verzagtheit dem verantwortlichen Familienvater seinen angebornen männlichen Mut noch zu dämpfen suchen. Wenn ein Ehemann und Vater seiner Familie auch nicht immer die gewünschte Aufmerksamkeit widmet, so sollte erinnert werden, daß er vieler verschiedener Dinge zu gedenken und zu warten hat, daß eine Mehrzahl der Verbindlichkeiten ihn drängen, von welchen seine Familie nichts weiß und an deren Verordnung sie auch nichts beitragen könnte, selbst wenn sie vollständig mit den Umständen derselben bekannt wäre. Mögen Familienväter aber auch ein freundliches Entgegenkommen von Seiten ihrer Angehörigen schätzen und bedenken, daß sie diesen schönen Beweisen der Liebe gegenüber eine Erwiderung schulden, welche darin bestehen dürfte, daß sie so viel von ihrer Zeit daheim zubringen, als die Umstände ihnen möglicherweise erlauben; ferner, daß sie beständig dem guten Geiste und angenehmen Einflusse sich hingeben, welche sie in dem Kreise ihrer Familie wahrzunehmen wünschen. Mill. Star.

Aphorismen.

Wir müssen kämpfen, aber unsere Waffen müssen Wahrheit und Liebe sein.

* * *

Wenn man mehr scheinen will, als man ist, zeigt man blos, daß man das Bewußtsein hat, zu wenig zu sein.

* * *

In dem Augenblick, da du deine Pflicht siehst, ist der Augenblick da, sie zu thun.

Der Stern.

Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.

Unsere Versammlungen in Bern und Biel den 4. Aug. 1895.

(Schluß.)

Bei unserer Ankunft in Biel wurden wir von den dort wirkenden Aeltesten und einigen Mitgliedern der Gemeinde Biel am Bahnhof abgeholt und direkt nach der Tonhalle, Neuengasse 26, geleitet. Um 2 Uhr wurde die Versammlung eröffnet. Auf dem Stande waren die folgenden Aeltesten von Zion anwesend: Anthon H. Lund, Präsident der europäischen Mission, Geo. C. Naegle, Präsident der schweizerischen und deutschen Mission, H. Hasler und John B. Schieß vom Missionsbureau, R. Gygi, Gottlieb Schmutz, Jos. R. Meservy von der Jura-Konferenz, Fried Haueter vom Kt. Freiburg und Hermann Tagge von Deutschland.

Gesang Nr. 2: Was klingt in diesen Tagen.

Gebet von Aeltesten Jacob Brenner.

Gesang Nr. 6: Dies ist der Tag, den Gott gemacht; worauf die Aeltesten Gygi und Schmutz das Abendmahl segneten und austeilten.

Präsident Naegle erhob sich und heißt die Anwesenden willkommen, und freut sich über diese schöne Gelegenheit, die uns heute gewährt ist, das Wort Gottes zu verkündigen, hofft, daß der Segen des Herrn den Sprechern und Zuhörern geschenkt werden möchte, und stellt dann der Versammlung Präsident Anthon H. Lund vor.

Aeltester Anthon H. Lund las einen Abschnitt aus der heiligen Schrift und sagt, ich wünsche, daß ihr mich unterstützet mit Glauben und Gebet; ich kann nicht sehr geläufig deutsch sprechen, aber ich hoffe imstande zu sein, einige Worte zu euerm Nutzen zu sagen. Ich habe über das heilige Abendmahl gelesen, dies ist eine heilige Verordnung; ehe wir dieses Abendmahl genießen, sollten wir uns selbst prüfen und an die Bündnisse gedenken, die wir in der hl. Taufe gemacht haben, und auch uns im Geiste zu vergegenwärtigen suchen, was unser Erlöser für uns gethan, wie er gelitten und sein Blut vergossen für die Sünden der Welt. Wir glauben nicht, daß wir durch den Genuß des hl. Abendmahles Vergebung unserer Sünden erlangen; aber es ist und soll ein Gedächtnismahl sein; ferner eine Erneuerung unseres Bundes, stets mit neuem Mut auf dem schmalen Wege zu wandeln. Wir sollten auch sehen, daß wir mit Liebe zu einander erfüllt sind, aber sollten wir eingedenk sein, daß wire twas gegen jemand haben, dann sollten wir nicht vom hl. Abendmahl genießen bis wir es gut gemacht haben; dann wird der Genuß desselben uns ein großer Segen sein. Ich freue mich unter euch zu sein, denn ich fühle denselben Geist, der überall unter den Heiligen gefunden werden kann. Diesen Geist empfiengen wir durch das Auflegen der Hände; dies ist

die größte Gabe Gottes, und wir sollten allezeit so leben, daß wir im Besitze dieses Geistes sein können, wenn wir Böses thun, so weicht er von uns. Wir haben das Evangelium empfangen, lasset es uns behalten, denn nichts geht über das Evangelium, und wir sollten ein gutes Beispiel sein, wo wir immer sind, daß die Welt es sehen kann, daß wir Nachfolger Jesu Christi sind. Das Evangelium war eine lange Zeit nicht mehr auf Erden, aber ein Engel vom Himmel hat es wiedergebracht, wie es die Offenbarung Johannes lehrt im 14. Kapitel, im 6.—7. Vers. Wir lernten in unserer Kindheit, daß das Evangelium immer auf Erden war, und daß Gott alles geoffenbart hätte, und er niemals mehr sprechen würde. Das Evangelium ist kein menschliches System, es kommt von Gott und ist eine Kraft Gottes zur Seligkeit allen denen, die daran glauben. Ich wünsche meine Brüder und Schwestern zu ermahnen, treu zu bleiben, einander zu lieben, denn auf diese Weise werden wir einen Platz im Reiche Gottes empfangen; lasset uns streben, daß wir dorthin kommen mögen.

Aeltester H. Tagge sagt, ich bin ein Aeltester der Kirche Jesu Christi, der Heiligen der letzten Tage, und bin gesandt worden, das Evangelium zu verkündigen. Wir sind besondere Zeugen, daß Gott sich wieder geoffenbaret hat, und daß seine Kirche wieder gegründet wurde, und wir erklären dieses der Welt. Wo die Kirche Christi ist, müssen auch Propheten und Apostel sein, auch andere Beamte, wie sie früher bestanden haben; aber die Welt sagt, diese brauchen wir nicht mehr. Die Schrift selbst bezeugt, daß ein Abfall kommen würde und die Welt die Heiligen überwinden werde. Dies ist geschehen, deshalb muß das Evangelium wieder geoffenbaret werden, und wir bezeugen, daß ein Engel Gottes vom Himmel kam und es dem Joseph Smith übergab, den Gott als einen Propheten gebrauchte, seine Kirche in diesen letzten Tagen zu organisieren. Dieses vor der Welt zu bezeugen und zugleich die Menschen zur Buße zu rufen und einzuladen, ist unsere Mission. Wir thun es gerne, denn wir wissen, daß es Seligkeit und ewiges Leben denen giebt, die es annehmen und befolgen. Gott will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe. Der Mensch muß sich demütigen vor seinem Gott, seine Sünden bereuen und dem Evangelium gehorsam sein, wenn er in das himmlische Königreich Gottes eingehen will. Nicht die da Herr, Herr sagen, sondern die den Willen Gottes thun, werden selig werden. Der Glaube allein ist nicht genügend zur Seligkeit. Ich bitte Gott alle zu segnen im Namen Jesu, Amen.

Präsident Geo. C. Naegle freut sich sein Zeugnis zu den Worten, die gesprochen wurden, beizufügen. Unsere Geister sind von Gott gekommen, daher ist es sehr wichtig, welchen Weg wir einschlagen; wir sind vielen Versuchungen ausgesetzt, daher sollten wir uns warnen lassen, von den Fallstricken des Satans befreit zu werden. Wir sind berufen an Gott und seinen Sohn zu glauben; er wird wieder kommen, diesmal aber als König aller Könige und Herr aller Herren. Wenn uns Seligkeit lieb ist, so nehmen wir uns in acht auf welchem Wege wir wandeln; die Bibel lehrt uns auf welchem Weg wir wandeln sollen; wir bezeugen mit einfachen Worten, daß das wahre Evangelium wieder geoffenbart wurde und zwar durch einen Engel; sollte dies uns nicht anspornen; ist es nicht der Mühe wert eine solche

Botschaft zu untersuchen? Die Verantwortung liegt auf uns, daß wir diese Grundsätze predigen, damit alle Menschen damit bekannt werden. Wir haben heute die Stimme eines Apostels gehört; dies ist eine köstliche Zeit, eine Zeit der Warnung, eine Zeit der Einladung. Ich möchte meine Brüder und Schwestern ermahnen, bleibt getreu, haltet die Gebote des Herrn, lebt euerer Religion, lasset euch warnen, wir haben euere Seligkeit im Auge.

Gesang des Liedes Nr. 125: „Dir will ich o Jehovah loben."

Gebet von Aeltester Flückiger.

Abendversammlung.

Gesang Nr. 95: Heil sei dem Glanze; Gebet von Aeltester G. Schmutz und Gesang Nr. 32: Lobt den Herrn!

Aeltester R. Gygi sagt es sei sein größtes Vergnügen, von diesem geoffenbarten Evangelium zu zeugen. Wir predigen nichts neues, es ist nur eine Erfüllung, von was die Propheten gesprochen haben, das in den letzten Tagen geschehen. Es ist eine verantwortliche Sache, das Evangelium zu predigen und im Namen des Herrn zu handeln. Gott ist die Grundlage dieses Werkes und seine Grundsätze sind ewig. Es sind nur wenige, die es zu Herzen nehmen, denn das Evangelium Jesu Christi ist nicht volkstümlich, nichtsdestoweniger muß es gepredigt werden, um den Menschen eine Gelegenheit zu bieten, es entweder anzunehmen oder zu verwerfen. Ich bezeuge, daß dies das Werk Gottes ist.

Aeltester J. Brenner sagt, weil ich beauftragt wurde, will ich auch mein Zeugnis beilegen. Niemand kann mit Recht erwarten Bürger im Reiche Gottes zu werden, er sei denn willig, Christus nachzufolgen und beweise Glauben, Buße und Taufe. Wir sind hier zu bezeugen, was Gott in diesen letzten Tagen gethan, und daß das Reich gegründet wurde, von dem Daniel spricht, daß es in den letzten Tagen vom Himmel geoffenbart würde und daß es zunehmen und endlich die Erde erfüllen würde und daß Joseph Smith ein wahrer Prophet von Gott war.

Aeltester H. Hasler bestätigt die Zeugnisse seiner Brüder, sagt, daß wir Siebenziger sind, ausgesendet in die Welt das Evangelium zu predigen. Wir haben göttliche Vollmacht in den Verordnungen des Evangeliums zu handeln; wir wissen, was wir sagen, wir sind selbst überzeugt von diesen Dingen. Bittet Gott, daß alle Ehrlichen möchten die Stimme seiner Diener hören und eine Gelegenheit haben, auf den rechten Weg geleitet zu werden.

Präsident Naegle fügt auch noch sein Zeugnis bei; da die Zeit kurz ist, so wünschen wir nicht viele Worte zu machen, aber bezeugen, daß wir im Dienste Gottes stehen und gesandt sind diese Dinge kund zu thun. Es scheint vielen sonderbar, daß wir so weit herkommen und denken vielleicht, daß dies nicht notwendig sei, aber dies muß gepredigt werden zum Zeugnis aller Völker, Sprachen und Zungen; dann nachher wird das Ende kommen. Ehre und Achtung allen Reformatoren und edlen Männern, die gesucht haben die Menschen auf bessere Bahnen zu leiten, sie werden auch ihre Belohnung erhalten. Aber in dieser Zeit erwählte Gott einen Propheten und beruft Apostel und Siebenziger ihre Stimme als eine Warnung und Einladung ertönen zu lassen. Leget diese Dinge nicht ungeprüft auf die Seite

und befolget daher die Ermahnung Paulus: „Prüfet alles und das Gute behaltet."

Aeltester Anthon H. Lund sagt, ich wünsche noch mein Zeugnis zu geben, daß Joseph Smith wirklich von Gott berufen wurde, wie heute von den Brüdern bezeugt wurde. Es scheint sonderbar in diesem aufgeklärten Zeitalter zu sagen, „so spricht der Herr". Im 22. Kap. der Offenbarungen Johannes heißt es: „So jemand dazu setzt, so wird Gott zusetzen auf ihn die Plagen, die in diesem Buche geschrieben sind; und so jemand davon thut von den Worten des Buches dieser Weissagungen, so wird Gott abthun seinen Teil vom Holz des Lebens und von der heiligen Stadt, von welchem in diesem Buche geschrieben steht." Mit diesem ist nicht zu verstehen, daß Gott nicht mehr sprechen würde; wir glauben auch, daß niemand ein Recht hat etwas dazu zu fügen, oder davon abzuthun. Dies waren nicht die letzten Worte Gottes, die geschrieben wurden; Johannes schrieb sein Evangelium nach der Offenbarung. Die Welt denkt, daß wir eine andere Bibel haben; das Buch Mormon kam von Gott, und wir haben 11 Zeugen dafür; Joseph Smith war kein böser Mann, wie die Welt im allgemeinen denkt, ich bin bekannt mit manchen Personen, die Joseph Smith persönlich gekannt haben, und alle bezeugen, daß er ein sehr guter, liebevoller und tugendhafter Mann war; auch in betreff seinen Prophezeiungen bewies er ebenfalls, daß er ein Prophet Gottes war.

Aeltester Jos. R. Meservy sprach eine Zeit lang in französisch und John B. Schieß machte noch einige Schlußbemerkungen und bittet Gott, der allein das Gedeihen schenken kann, daß der gestreute Same, die gegebenen Zeugnisse mögen Früchte bringen, dreißig-, sechszig- und hundertfältig.

Gesang des Liedes Nr. 106; Fest wie ein Felsen, ist Seele sein Wort, und Präsident Naegle schloß die Versammlung mit einem kräftigen Gebet.

Dies war für uns alle ein gesegneter Tag, die Anwesenheit von Präsident Lund war allen Aeltesten und Heiligen eine große Freude, und sein ehrwürdiges Beispiel und seine väterlichen Ratschläge werden unvergeßlich in den Herzen aller verbleiben. John B. Schieß, Berichterstatter.

Auszug von Korrespondenzen.

Salzseestadt, den 24. Juli 1895.

Teurer Bruder Wettstein und alle lieben Brüder und Schwestern der Gemeinde Bern!

Mit Vergnügen benütze ich diesen für uns so bedeutungsvollen Feiertag, um einige Zeilen an meine unvergeßlichen Geschwistern im Evangelium zu widmen. Es sind schon über 14 Wochen in das Meer der Vergangenheit dahingeflossen, seitdem ich Euch meine Hand zum Abschied reichte. Obwohl ich damals in scheinbar fröhlicher Miene von Euch schied, so waren doch meine innersten Gefühle ganz anderer Natur. Ich habe seither oft und viel an die glücklichen Stunden gedacht, die ich in Euerm vertrauten Kreise verlebt habe. Man lernt einen treuen Freund erst recht kennen, nachdem man sich

von ihm trennen mußte. Ich würde nicht um alles in der Welt die freudigen Erinnerungen geben, die ich während der Zeit als ich in Bern war, angesammelt habe, sie sind gleich unzerstörbaren Edelsteinen, die im zukünftigen Leben einen großen Teil der Verheißungen unseres Erlösers ausmachen werden, denn alles, was wir in diesem Leben um des Evangeliums willen verlassen, werden wir einst in einem verherrlichten Zustande wieder erhalten. Es ist unbedingt notwendig, daß wir als ein Band der Brüder und Schwestern die zwei größten Gebote Christi beobachten: „Du sollst Gott lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit ganzem Gemüte;" das andere ist diesem gleich: „Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst." So jemand sagt, er liebe Gott und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner und die Wahrheit ist nicht in ihm. Wie sollten wir uns bemühen unsere Herzen und Gesinnungen zu vereinigen und eines das andere glücklich machen. Auch Zion wird durch keinen andern Grundsatz erlöst werden aus der Mitte Babilon, als durch die Einigkeit, welche unser Erlöser in seinem Gebet kurz vor seinem Tode aussprach. Nun Ihr werdet begierig sein zu vernehmen, wie es hier in Utah geht und was es alles Gutes und Neues giebt. Daß wir eine glückliche Reise gehabt und wir gesund und wohl hier angelangt sind, ist zu spät Euch zu schreiben, das habt Ihr schon längst durch andere erfahren. Ich befinde mich gesund und wohl. Mein erster Besuch war der Tempel, dies ist ein herrlicher und ehrwürdiger Bau, kaum konnte ich fassen, daß er in einem Zeitraum von 40 Jahren von einem mittellosen Volke unter jenen entmutigenden Verhältnissen ausgeführt werden konnte. Der Tabernakel ist ein gelungenes Gebäude und B. Young mußte etwas weiter gesehen haben, denn manche schüttelten ihren Kopf für ein so kleines Häuflein ein so geräumiges Gebäude zu bauen. Heute ist es manchmal zu klein. Ich bin nicht ein großer Kenner der Musik, doch so viel kann ich sagen, daß man dem Tabernakelchor nicht umsonst den 2. Preis zuerkannt hatte. Ich hatte auch schon das Vergnügen unsern ehrwürdigen Präsidenten und Propheten Wilford Woodruff zu sehen und zu hören. Die deutsche Gemeinde ist immer gut besucht und manche Worte der Ermunterung konnte ich schon dort vernehmen. Meine lieben Geschwister erlaubt mir noch eine Mahnung zu geben, nämlich, wenn eins oder das andere sollte die Gelegenheit haben nach Zion zu kommen, thut es nicht ohne Euch darauf vorzubereiten, nehmt einen guten Geist mit Euch, kommt mit der Absicht Gott zu dienen. Anstoß giebt es hier zur Genüge von Seite kalter und lauer Mitglieder. Es ist wahr, was der Dichter sagt: Es fließt das Bächlein oft viel reiner als der Strom.

Fürs zweite gedenket Euerer verstorbenen Freunde in der Geisterwelt, die mit Sehnsucht auf Euch warten, Vergesset lieber den Auswanderungspaß als das Geschlechtsregister. Das Werk hinter dem Schleier ist verhältnismäßig viel größer als das hier auf Erden. Was meine Person anbetrifft, kann ich trotz schlechten Zeiten nicht klagen, denn bis heute hat mich der Herr mit Arbeit gesegnet, wenn gleich ich nicht sehr viel verdiente. Wer zu dieser Zeit draußen Verdienst und Beschäftigung hat, thut wohl daran, sich noch ein wenig zu gedulden, bis sich hier die Verhältnisse besser gestalten. Besonders ist dieses mit den Männern der Fall. Wir können es vielleicht zur Stunde nicht begreifen, welche Absicht unser himmlische Vater hatte, daß er

uns den Brotkorb und den Geldsack ein wenig höher gehängt hat. Viele setzten ihr Herz an die Dinge dieser Welt und vergaßen dabei beinahe das Ziel und die Bestimmung, warum sie hieher gekommen sind. Wir verlassen unsere alte Heimat manchmal mit den besten Absichten, hier in Zion besser Gott zu dienen; aber ich bin zu der Ueberzeugung gekommen, daß man im alten Lande manchmal eine weit bessere Gelegenheit hat das Werk Gottes aufzubauen zu helfen. Ich fühle zu sagen, daß wir niemals sollten einen guten, wohlgemeinten Rat von Seite eines vorgesetzten Bruders geringschätzen und zu umgehen suchen. Lasset keine Gelegenheit unnütz vorbeigehen, wenn Ihr etwas gutes lernen könnt. Ein Diener Gottes, der sucht seine Brüder und Schwestern auf eine Stufe höher heranzuleiten und ihnen wünscht mit Rat und That beizustehen, ist der Ehre und des vollen Zutrauens würdig. Nun lieber Bruder Wettstein laßt uns arbeiten mit aller Kraft, die uns Gott gegeben, auf dem Posten und dem Amte, das uns anvertraut wurde, denn wir sollen einst fähig werden höhere Stellen in den zukünftigen Zeiten einzunehmen und zu Priestern und Königen gemacht werden in dem Reiche Gottes. Zum Schlusse wünsche ich Ihnen, sowie auch allen Brüdern und Schwestern Gottes reichen Segen zu all ihren Arbeiten und Bemühungen die Zwecke des Allerhöchsten hervorzubringen, sowie für alles dessen, was gut, edel und nützlich ist für dieses und das zukünftige Leben; für welches wir berufen werden, und ich hoffe einst dort uns wiederzufinden nach vollbrachtem Kampf gegen das Reich der Finsternis.

Es grüßt Euch alle recht herzlich Euer treuer Freund und Bruder

Martin Ganglmeier.

Kleine Mitteilungen.

— Pest, 13. d. Der „Lokalanzeiger" erfährt aus Konstantinopel, daß eine 100 Mann starke Bande den macedonischen Ort Yanakli zerstört und alle Einwohner massakriert habe.

— Kiel, 15. d. Der Unglücksfall in der Germaniawerft wird darauf zurückgeführt, daß die Arbeiter beim Beginn der Mittagspause zu zahlreich auf der Brücke sich zusammendrängten, wodurch dieselbe überlastet wurde. Bis jetzt sind 12 Tote geborgen, fast alles Familienväter.

— Münsterlingen, 15. d. Beim gestrigen Sturme auf dem Bodensee scheiterte bei Altnau ein Segelboot. Der Inhaber, ein Engländer, ertrank samt dem Bootführer.

— Lima, 18. d. Ein Telegramm aus Guayaquil meldet, daß die Aufständischen von Ecquador unter der Führung von General Alfaro die Truppen des Generals Saraski geschlagen und Rio Pampa besetzt haben. 600 Mann verloren in dem Treffen das Leben.

— Hamburg, 19. d. Die von Schulau zurückkehrende Motor-Barkasse von Alexander Beckmann, mit 25 Personen besetzt, geriet an den Radkasten des Stader Dampfers „Concordia" und wurde in die Tiefe gedrückt. 17 Personen ertranken, von denen 8 der Familie Laski angehören.

— New-Haven, 20 d. Der Dampfer „Seaford", mit 297 Passagieren von Dieppe kommend, stieß mit dem Schiff „Lyon" zusammen. Der „Seaford" sank nach einer halben Stunde; das Schiff „Lyon" nahm alle Passagiere auf.

— St. Gallen, 21. d. Nach einem Privattelegramm der „N. Z. Ztg." sind gestern abend in Niederstetten bei Uzwyl 16 Firsten niedergebrannt.

— Petersburg, 21. d. Vom 28. Juli bis 3. August gab es in Wolhynien 440 Cholerafälle, wovon 166 tötlich verliefen.

— Rußland. Ein furchtbares Unwetter hat im Gouvernement Pleskau 118 Dörfer betroffen. Hagelschlag vernichtete die ganze Erde; gegen 40 Häuser wurden von einem Orkan meilenweit entführt. Die Zahl der Toten und Verunglückten wird auf 30 bis 40 Personen geschätzt.

— Hongkong, 22. d. Die Bevölkerung hat mit den Waffen in der Hand die amerikanische Mission von Flutschen angegriffen und die Kapelle und die Schule zerstört. Vier eingeborene Schüler wurden getötet. Der Pöbel rennt durch die Straßen unter dem Geschrei: Man muß die fremden Teufel fortjagen.

— London, 24. d. Ein heftiges Gewitter hat gestern in Dover großen Schaden angerichtet, ebenso in Ramsgate und Brighton. An den beiden letztern Orten sind mehrere Personen durch den Blitz erschlagen worden.

Das „Hotel Gumry" in Denver wurde durch eine furchtbare Kesselexplosion zerstört; 50 Personen wurden unter den Trümmern begraben und man zweifelt daran, dieselben noch retten zu können.

Utah-Neuigkeiten.

Die Entdeckung von Gold in Morgan County hat nach den Berichten die gewöhnliche Aufregung verursacht, die solchen Zufällen eigen sind.

Das Wetter war durch den Monat Juli außergewöhnlich heiß, das mehr gefühlt wurde, da bis zu jener Zeit der Sommer nicht so warm war, wie es sonst allgemein der Fall ist.

Ein Wolkenbruch zerstörte den 23. Juli die Logan Bergstraße, daß sie ganz total unfahrbar war; es verhinderte, daß eine große Anzahl, wie es immer der Fall ist, den 24. Juli, Utahs Pioniertag in den Bergen feiern konnten.

Am 11. Juli fand der jährliche Ausflug der alten Leute in Utah statt. Das Ziel war „Pleasant Grove". 18 Eisenbahnwagen standen an jenem Morgen zu deren Verfügung, welche von den ältern Leuten, die von 70—90 Jahren zählten, angefüllt wurden; über 1200 dieser Personen beteiligten sich vom Salzseepfahl und es wurde vermutet, daß 2500 andere von Pleasant Grove und der Umgebung sich daran beteiligten. Einige der Apostel und andere leitende Männer der Kirche waren anwesend. Dies war die 21igste Versammlung dieser Art, die erste begann im Jahre 1875. Der Tag verzog sich ohne den kleinsten Unfall oder Unannehmlichkeit und wurde von allen als vollständig erfolgreich ausgesprochen.

Die Hotels der Salzseestadt waren durch die Mitte letzten Monats bis auf alle Räumlichkeiten angefüllt. Die Ursache war, daß mehrere hundert Lehrer von Denver nach der nationalen Lehrer-Association, die dort stattfand, Utah einen Besuch abzustatteten. Ueber 1000 Mitglieder der Lehrer-Profession nahmen an dieser Gelegenheit teil. Sie besuchten die interessantesten Plätze und viele der feinen Schulhäuser der Salzseestadt und drückten ihre Verwunderung und Vergnügen aus, die letzteren zu sehen, welches weit, was sie zu sehen erwarteten, übertraf.

Stille halten.

Stille halten deinem Walten,
Stille halten deiner Zucht,
Deiner Liebe Stille halten,
Die von je mein Heil gesucht.
Ja das will ich, wies auch geh',
Wie's auch thut dem Herzen weh.

Stille halten ohne Klage,
Ohne Murren, ohne Trotz;
Was dazu die Welt auch sage,
Ich will nicht horchen ihres Spott's;
Weiß ich doch wie gut mir war
Stille halten immerdar.

Wo ich's selber wollte zwingen
Und es wagen ohne Dich,
Ach! da sanken mir die Schwingen
Meines Mutes jämmerlich.
Aber wo ich stille hielt
Hast du stets mein Heil erzielt.

Ward es anders auch gewendet
Gieng's durch manches Dunkel oft,
Immer hat er's gut geendet,
Besser als ich je gehofft,
Besser als bei Tag und Nacht,
Ich's im Herzen ausgedacht.

Darum will ich stille halten
Tag und Nacht, Jahr ein und aus.
Bricht auch Neues zu dem Alten,
Kreuz und Leid herein ins Haus,
Weiß ich nur, es kommt von Dir,
Nun es sei willkommen mir.

Du o Herr giebst Kraft den Deinen
Und den Schwachen allermeist,
Darum gieb mir Deinen reinen,
Deinen guten stillen Geist,
Daß ich sehe wie und wann
Ich Dir stille halten kann.

In der wellenlosen Stille
Ueber tiefem Meeresgrund
Thut sich mir Dein Gotteswille
In dem klarsten Spiegel kund.
Da nur kann Dein Odem nah'n,
Wo die Stürme schlafen geh'n.

Wo das Weltmeer seine Masten
Sicher trägt auf stiller Flut;
So laß mich Herr Deine Lasten
Tragen mit ergeb'nem Mut.
Kehr' mit Deinem Frieden ein,
Laß mich stille, stille sein.

Salzseestadt, im Juli 1895. Schwester Krause.

Inhalt:

Eine Ansprache von Prof. James E. Talmage über den Gebrauch des Tabaks und seine Wirkungen an der physischen u. moralischen Natur des Menschen 257
Samstag oder Sonntag . . . 260
Der Wert von Offenbarungen. . 262
Wie die Heimat angenehm wird 264
Aphorismen 264
Unsere Versammlungen in Bern und Biel den 4. August 1895 265
Auszug aus Korrespondenzen . 268
Kurze Mitteilungen 270
Utah-Neuigkeiten 271
Stille halten 272

Druck von Steiger & Cie., Bern, Thunstraße 6.